

	Aufgaben eines Job Coaches: Beispielhafte Planung, Umsetzung, Dokumentation und Präsentation der Arbeitsschwerpunkte	
„18 und dann?“	„18 und dann?“: Berufsmesse „Markt der Möglichkeiten“ für Eltern und Schüler der Werkstufe Informationsveranstaltungen in dem FÖZ für Eltern (Anschlussperspektiven, Leistungsform, Betreuungsrecht, Wohnen mit Behinderung)	
Vorbereitung und Durchführung von Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt	17 Schülerinnen und Schüler einer Werkstufe bilden eine Lerngruppe und planen Ihre berufliche Zukunft mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes. Über die Hälfte der Schüler führen ein betriebliches Praktikum durch.	
Unterrichtsmodule zur Unterstützung von Förderzentren	Zwei Kolleginnen eines IFD entwickeln Module für Förderzentren. Diese haben das Ziel, den Unterricht in den Schule in Bezug auf das Thema Übergang Schule – Beruf fachlich zu stärken. Zudem sollen damit die Berufswegeplanungen der Schülerinnen und Schüler und die Durchführung von Berufswegekonferenzen unterstützt werden.	

3.1.2. Mobilität

Mobilitätsenerweiterung	Führerschein (PKW, Mofa...) für Menschen mit Behinderung: Lokale Vernetzung mit Fahrschulen Grundlegende Übersicht (Anforderungen, Fahrtauglichkeitsprüfung...) Theoretische Vorbereitung im Unterricht mit Lernprogrammen	
-------------------------	---	--

3.2. Rahmenplanung Unterrichtsgestaltung

		Meine persönliche
--	--	-------------------

<p>Werkstufenmappe</p> <p>Neustrukturierung</p> <p>Unterrichtliche Nutzung von Methoden</p> <p>Einbezug ins Werkstufenkonzept</p>	<p>Die vorhandene Werkstufenmappe wurde im Rahmen des Praxisprojektes neu strukturiert.</p> <p>Sie gibt Auskunft über die gesamten Inhalte der Werkstufenzeit, besonders über die praktischen „Arbeits“-Erfahrungen“.</p> <p>Die bisherigen Inhalte wurden übersichtlicher gestaltet und ein Raum für die Wünsche und Ziele der einzelnen Schüler und Schülerinnen wurde hinzugefügt. Um die Wünsche und Ziele im Unterricht erarbeiten und dokumentieren zu können, wurden unterschiedliche Methoden (<i>bEO, Kukuk und Talente, meine persönliche Lagebesprechung, Projektstage</i>) erkundet. Das Tool „Meine persönliche Lagebesprechung“ wurde mit den Schülern und Schülerinnen einer Klasse erprobt. Das Werkstufenkonzept wurde überarbeitet.</p>	<p>Lagebesprechung</p>
<p>Gemeinsame Erstellung eines Informationsfilmes zum Übergang Schule/Beruf</p>	<p>Schülerinnen und Schüler planen und erstellen gemeinsam mit der Mitarbeiterin eines Integrationsfachdienstes einen Film über die betrieblichen Anschlussperspektiven nach der Schule. Hierfür interviewten sie u. a. Peers, die diesen Weg bereits eingeschlagen haben.</p> <p>Der Film soll zukünftig zur Information in Förderzentren eingesetzt werden.</p>	
<p>Entwicklung eines Grundschemas für einen Lebensordner als Basis für eine systematisierte Unterrichtsgestaltung</p>	<p>Drei Kolleginnen und ein Kollege aus zwei Schulen überarbeiteten die Ordnung der bestehenden Lebensordner und entwickelten ein Grundmuster, das sich an wesentlichen Aspekten einer PZP und der ICF orientiert.</p> <p>Auf der Basis dieses Grundschemas entwarfen sie zu einem ausgewählten Thema die Gestaltung einer Unterrichtseinheit und erprobten Nutzbarkeit für den Lebensordner.</p>	

3.3. PZP in der Unterrichtsgestaltung

<p>PZP im Klassenverband: Lebensbereiche: Arbeit / Wohnen / Freizeit:</p> <p>Persönlich gestalteter</p>	<p>Die berufliche Orientierung des Schülers steht im Mittelpunkt des Werkstufenunterrichts, ist aber nicht losgelöst von den Lebensbereichen Wohnen und Freizeit. Erfahrungen und Zukunftsvorstellungen der Schülerin und des</p>	
---	---	--

<p>„Lebensweg“</p> <p>Ergebnisse in Förderplanung / BWK integrieren</p>	<p>Schülers werden auf einem visualisierten Lebensweg gesammelt und abgebildet. Dieser „Lebensweg“ samt Zukunftsvorstellungen begleitet die Schülerin und den Schüler durch die Werkstufenzeit hindurch, er wird regelmäßig aktualisiert und verdeutlicht ihren und seinen Entscheidungsprozess. Die Planung des Lebensweges wird in die schulische Förderplanung und Berufswegekonferenz integriert.</p>	
<p>PZP im Klassenverband:</p> <p>Persönliche Fähigkeiten</p> <p>Persönliches Netzwerk</p> <p>PZP wird zu Anhang im Werkstufenkonzept</p>	<p>In begleiteter Einzelarbeit zeichnen Schülerinnen und Schüler der Werkstufe den eigenen Körperumriss und füllen diesen mit persönlichen Fähigkeiten und Neigungen. Sie präsentieren ihre Ergebnisse im Klassenverband. Am 2. Tag beschäftigen sie sich damit, was eine gute Unterstützung ausmacht (Rollenspiele). Anschließend benennt (evtl. mit Unterstützung) jede Schülerin und jeder Schüler wichtige Menschen in seinem Leben und konkretisiert bzw. bewertet die erprobte Unterstützungsleistung. Erfolgreich erprobte Methodenansätze der persönlichen Zukunftsplanung werden als Anhang dem Werkstufenkonzept beigelegt.</p>	
<p>Unterstützerkreis mit und für eine Schülerin mit schwerer und mehrfacher Behinderung</p> <p>Unterstützungskreis mit Mitschülern/Mitschülerinnen</p> <p>Prozessbegleitender Unterstützerkreis</p>	<p>Vier Schülerinnen und Schüler, eine junge Frau im freiwilligen sozialen Jahr und der Klassenlehrer fungieren als Unterstützer.</p> <p>Die schwerstmehrfachbehinderte Schülerin liegt auf einer großzügigen Matten-Kissenlandschaft. Sie fühlt sich sichtbar wohl. Die Unterstützer sitzen ebenfalls auf Matten um die Schülerin herum.</p> <p>Im ersten Schritt werden Vorlieben, Merkmale...der Mitschülerin benannt und auf Puzzleteilen festgehalten. Die Puzzleteile bleiben um die Schülerin herum platziert. Im Anschluss werden Träume und Zukunftswünsche für die Mitschülerin benannt und sichtbar an der Wand gesammelt.</p> <p>Abschließend werden Unterstützungsleistungen formuliert, die sich auf die Zukunftswünsche der Schülerin beziehen</p> <p>Der Unterstützerkreis verabredet sich, sich in regelmäßigen Abständen zu treffen, sich auszutauschen und neue Vereinbarungen treffen.</p>	

<p>Durchführung einer PZP und Ermöglichung eines Praktikums außerhalb der Werkstatt für eine Schülerin der Abgangsklasse</p>	<p>Das exemplarische Beispiel der Schülerin veranlasste die Werkstufenlehrer dazu, sich eingehender mit den neuen Möglichkeiten der betrieblichen Perspektive im Berufsbildungsbereich zu befassen.</p>	
---	---	--

3.4. Schule im Sozialraum

<p>Empowerment I'm what I'm</p> <p>Sozialraum Kiel</p> <p>Erreichbarkeit sichern</p> <p>Aktivitäten</p>	<p>Durch die besondere Gestaltung des Unterrichtes erweitern die Schülerinnen und Schüler der Werkstufenklasse ihre soziale Kompetenz und Handlungsfähigkeit.</p> <p>Der Sozialraum Kiel wurde erkundet, die Klassenfahrt nach Berlin wurde genutzt, um die erworbenen Kompetenzen auf eine fremde Stadt zu übertragen. Der Sozialraum Schleswig – Holstein wurde erkundet und jede Schülerin und jeder Schüler hat ein persönliches Plakat hergestellt, auf dem die Aktivitäten und Orte aufgemalt und aufgeschrieben sind, die ihr bzw. sein Leben bereichern und im Freizeiterleben wichtig sind.</p> <p>Es wurde auch aufgeschrieben, wie diese Orte erreicht werden (zu Fuß, mit dem Rad, Bus, Bahn...) und ob eine Unterstützung notwendig ist. An einem „Power-Tag“ (Projekttag) wurden Wünsche und Ziele für die Gestaltung der Sommerferien und die konkreten Schritte zur Umsetzung erarbeitet. Die Eltern wurden einbezogen.</p>	
<p>Vorbereitung auf die Tätigkeit von Servicekräften</p>	<p>Eine Gruppe von 6 Schülern und Schülerinnen wurden im Rahmen der Unterrichtszeit auf die Tätigkeit von Servicekräften vorbereitet.</p> <p>Eine Vernetzung mit den berufsbildenden Schulen erfolgte für zwei Schülerinnen. Höhepunkt war der Einsatz während einer Wohltätigkeitsveranstaltung, auf der 2-mal ca.120 Gäste bewirtet wurden. Die Veranstaltung wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes durchgeführt, an dem neben dem Förderzentrum alle ortsansässigen Schulen mitwirkten. Die Teams aus Förderschülern und Regelschülern führte die Aufgaben gemeinsam durch.</p>	